

nach (in den drei Büchern i. w. identischen) Schlagwörtern gruppiert, diese wiederum alphabetisch geordnet. Die drei praefationes rechtfertigen die Verwertung profanantiker Literatur (I), die Verwendung von exempla zu didaktischen Zwecken (II) und die Aufnahme von Fabeln. – Im zentralen Teil (S. 59–171) fragt R. nach den Quellen Konrads. Anhand exemplarischer Kapitel sucht R. Absatz für Absatz die Primär-, Sekundär- und Tertiärquellen aufzuspüren. Zu diesem Zweck werden der Wortlaut der Texte, die Gruppierung der Abschnitte und die Rubrizierung unter bestimmte Stichworte bei Konrad und verwandten ma. Kompilationen sowie in den originalia verglichen. Die Quellenverhältnisse, die von Buch zu Buch verschieden sind, werden umsichtig und präzise analysiert. – Band II bietet das Hss.-Verzeichnis (S. 1*–20*), das Kapitelverzeichnis der Münchener Hs. (S. 20*–23*), die Edition ausgewählter Abschnitte des *Tripartitus* (S. 25*–106*, eine bislang unbekannte Vergilsage S. 8*) sowie von ihm abhängiger Texte (S. 123*–180*) mit Quellennachweisen, eine Übersicht über Konrads Exzerpte aus Ciceros *De officiis* (S. 107*–122*) und das Literaturverzeichnis. – Die minutiösen Einzelbeobachtungen anhand eines eindrucksvollen Textcorpus sind die Grundlage für (nicht immer widerspruchslose) verallgemeinernde Aussagen über die Arbeitsweise Konrads (S. 97 f., 129 f.), über die Wanderwege von Sentenzen, Exempla und Fabeln, über das Verhältnis von direkter und indirekter Quellenbenutzung im Spät-MA und damit über das „Humanistische“ in der scholastisch-moralischen Literatur. Wolfgang Kirsch

Anonimo di Jumièges, I „Dialogi“ di Gregorio Magno. Parafrasi in versi latini (sec. XIII) a cura di Mauro Donnini (Serie monografica di Benedictina, Sezione monastica 5), Roma 1988, Benedictina Editrice – Abbazia di S. Paolo, keine ISBN, 288 S., ist die Erstausgabe von nahezu 7000 Hexametern nach der Hs. Rouen, BM 540 (510) aus Jumièges, die der Hg. als Autograph des Dichters wahrscheinlich machen kann. Die Versifizierung hält sich eng an den Prosatext, geringfügige Abweichungen lassen den Hg. zu der Erkenntnis gelangen, „che il poeta sceglie di volta in volta la soluzione da lui ritenuta più idonea“ (S. 36), was *mutatis mutandis* für die meisten Dichtungen aller Sprachen und Epochen gelten dürfte. Der zurückhaltenden Beurteilung des literarischen und gedanklichen Wertes der Paraphrase und ihrer Charakterisierung als Pflichtübung (S. 37) wird man beipflichten. G.S.

Udo Kindermann, Der Dichter vom Heiligen Berge. Einführung in das Werk des mittellateinischen Autors Gregor von Montesacro, mit Ersteditionen und Untersuchungen (Montesacro-Forschungen 1) Nürnberg 1989, Germanisches Nationalmuseum, ISBN 3-926982-12-8, IX, 226 S., DM 85. – Mit Gregor, Abt des apulischen Klosters Montesacro (1. Hälfte 13. Jh.), beschäftigt sich der Bearbeiter hier nicht zum ersten Male. (Vgl. inzwischen auch Filippo Tambrini, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae* 1, *Studi e testi* 329, Città del Vaticano 1987, S. 147–195). Die vorliegende Arbeit verbindet Züge einer Monographie mit denen einer Gesamtausgabe. Dabei ist Gregors Hauptwerk („*Deificatio*“) weitgehend ausgespart: Dieses nach den Schöpfungstagen geordnete enzyklopädische Lehrgedicht von über 13 000 Hexametern harret noch der *Editio princeps*. Lateinisch und deutsch (warum nicht in Paralleldruck?) bekanntgemacht wird hiervon der Prolog. – Unter den hier edierten geistlichen